

Kreisparteiaktiv vom 29. November 1977 zu den Aufgaben der Gesellschaftswissenschaften bis 1985

Im Referat der SED-Kreisleitung wurde für uns Gesellschaftswissenschaftler und staatlichen Leiter von gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen oder Instituten eine klare Orientierung für die Ausarbeitung langfristiger Forschungskonzeptionen gegeben. Es kam deutlich zum Ausdruck, daß der IX. Parteitag der SED hohe und anspruchsvolle Aufgaben an die Gesellschaftswissenschaftler stellt.

Auf einen Nenner gebracht könnte man sagen, daß es — um die Erhöhung der Qualität unserer gesamten gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit: — um einen wirksamen Beitrag zur wissenschaftlichen Leitung der Gesellschaft, zur Entwicklung des geistigen Lebens und zur Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und — in der Lehre um wirksame gesellschaftswissenschaftliche Forschungsergebnisse geht, die mit zur kommunistischen Erziehung der Studenten beitragen.

Die vom IX. Parteitag gegebene Zielsetzung der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung lag der Überarbeitung der Lehrbücher für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium zugrunde und sie gilt ebenfalls für unsere gesamte wissenschaftliche Arbeit am Franz-Mehring-Institut.

Nur im Zusammenspiel mit anderen Disziplinen Grundfragen lösbar

Bei der Realisierung dieser anspruchsvollen Aufgaben stoßen und stoßen wir auf eine Reihe Probleme. Auf einige möchte ich kurz eingehen:

1. Bei der Lösung der Aufgabe, das wissenschaftlich-theoretische Ni-

Preiserhöhung für Rohstoffe auf internationalen Märkten u. a. — die zu einer Aufwandssteigerung führen. Die widerspruchsfreie Behandlung dieser Prozesse in der Lehre führt zu einer Einschränkung ihrer Überzeugungskraft und schöpft nicht den weltanschaulichen Gehalt aus, der z. B. der Politischen Ökonomie des Sozialismus eigen ist.

Damit zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen eine engere Zusammenarbeit zustande kommt, halte ich es für notwendig, daß zur Lösung von umstrittenen gesellschaftswissenschaftlichen Fragen flexible Formen der Gemeinschaftsarbeit geschaffen werden. Hierfür tragen vor allem die Gesellschaftswissenschaftler eine Verantwortung. Sie selbst haben die erforderliche Initiative zu ergreifen, um über diese und andere Fragen mit Wissenschaftlern benachbarter Gebiete ins Gespräch, vielleicht sogar ins Streitgespräch zu kommen. Wir brauchen hierzu eine größere Beweglichkeit. Niemand hindert uns daran, die dazu erforderliche Eigeninitiative zu entfalten.

... nicht erzählt und nicht „versichert“, sondern bewiesen

2. Meiner Ansicht nach ist es notwendig, daß wir in der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung — dies zeigte sich auch bei der Überarbeitung der Lehrbücher — den methodologischen Fragen eine größere Aufmerksamkeit widmen. Die Überzeugungskraft unserer Weltanschauung, die kommunistische Erziehung der Studenten, hängt maßgeblich mit davon ab, wie es uns gelingt, unsere Wissenschaft so exakt wie möglich, so logisch wie möglich,

gen, wie z. B. der zunehmenden Verknappung natürlicher Ressourcen und ihres Einflusses auf das Wirtschaftswachstum im Sozialismus, der Rolle der Ökologie bei der sozialistischen erweiterten Reproduktion und anderen befassen. Zur Zeit, da Karl Marx das Kapital ausarbeitete, waren z. B. Wasser und Luft Medien, die im wirtschaftlichen Kreislauf als Kräfte der Natur wirkten. Heute erfordert der Einsatz dieser Medien in den volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozessen gewaltige Anstrengungen. Die sogenannten Globalprobleme werden bekanntlich weltweit diskutiert. Auch bei vielen Studenten gibt es die Frage, ob — angesichts der Ressourcenbeschränkung — auch im Sozialismus das Wirtschaftswachstum begrenzt sei. Es ist ganz natürlich, daß wir uns auch aus marxistischer Sicht mit diesen Fragen beschäftigen müssen. Am Franz-Mehring-Institut haben wir hierzu spezielle Lehrveranstaltungen aufgenommen, die sich z. B. mit Problemen des Wirtschaftswachstums im Sozialismus, mit dem Einfluß der Ökologie auf den Reproduktionsprozeß u. a. beschäftigen. Von den Lehrgangsteilnehmern werden diese Veranstaltungen außerordentlich begrüßt, da sie dadurch wertvolle Anregungen für ihre Erziehungsarbeit im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium erhalten. Bei der Überarbeitung des Lehrbuches Politische Ökonomie Kapitalismus/Sozialismus spielen selbstverständlich diese Fragen eine Rolle. Gleichzeitig müssen wir jedoch feststellen, daß wir bei der organischen Einordnung dieser Globalprobleme in das Gesamtsystem der Politischen Ökonomie über Ansätze nicht hinausgekommen sind. Uns fehlt hierzu der für die Lehre aufbereitete wissenschaftliche Vorlauf. Meiner Ansicht nach ist es auch notwendig, daß bei der Ausarbei-

Die an uns gestellte Forderung nach dem Ausbau und der Profilierung der Gesellschaftswissenschaften an der KMU in den 80er Jahren und darüber hinaus, ist ein höherer Anspruch an uns alle. Dieser Anspruch leitet sich aus dem auf dem IX. Parteitag beschlossenen Programm unserer Partei ab, in dem es für die drei Bestandteile des Marxismus-Leninismus u. a. heißt: „Die Erforschung der Gesetzmäßigkeiten der entwickelten sozialistischen Gesellschaft soll dazu beitragen, Varianten und Lösungswege für neue und heranreifende ökonomische, soziale, kulturelle und ideologische Aufgaben zu erarbeiten.“ Dabei haben unsere Forschung, Lehre und Propaganda die Aufgabe, „wirksam die Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen zu fördern und den Anforderungen des ideologischen Klassenkampfes zu entsprechen.“

Offensichtlich müssen bei unserem Nachdenken und unseren Vorschlägen für die Wissenschaftsentwicklung in den 80er Jahren zumindest zwei Grundfragen beantwortet werden. Einmal, wo stehen wir heute bei der Realisierung der Ansprüche, die der IX. Parteitag mit seinen Beschlüssen an uns gestellt hat, welche Erfahrungen und welche Ergebnisse haben wir vorzulegen?

Zweitens, wie können wir bei Beachtung der zu erwartenden und geplanten Ergebnisse bis 1980 für das folgende Jahrzehnt noch wirksamer die ideologisch-politische Arbeit der Partei unterstützen und unsererseits zur Lösung der Aufgaben im Parteiprogramm beitragen?

Auch an unserer Sektion wurden unter Führung der Parteiorganisation bei der bisherigen Realisierung der Planaufgaben in Lehre, Erziehung und Forschung eine Reihe wichtiger Fortschritte erzielt.

An gesellschaftlich Notwendigem arbeiten

Unsere Lehrkräfte gehen in ihren Lehrveranstaltungen stärker als bisher vom Absolventenbild unserer Sektion aus, d. h. von den Aufgaben, die die Absolventen als klassenbewußte, parteiverbundene, fachlich qualifizierte Propagandisten des Marxismus-Leninismus im Grundlagenstudium zu erfüllen haben. Der größte Teil unserer Lehrveranstaltungen zielt nicht nur darauf ab, daß nicht nur schlechthin ein Wissenschaftssystem vermittelt wird, sondern zugleich zu aktuellen Grundfragen unserer Politik argumentiert wird. Dadurch haben sich bei den Studenten das politische Engagement, die richtige Einstellung zu ihrem künftigen Beruf, die Identifizierung mit dem Berufsziel stärker entwickelt.

Die Forschungsarbeit und Wissenschaftsentwicklung an der Sektion ist insbesondere dadurch gekennzeichnet, daß sich in den Schwerpunkten der Sektion (marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie, Historische Materialismus, Wissenschaftlichen Kommunismus), etablierte Forschungskollektive herausgebildet haben, obwohl hier die Fortschritte differenziert einschätzen sind. Auch für die Forschungsarbeit unserer Sektion ist zutreffend, daß die Kollektive sich bisher mit gehaltvollen und gewichtigen Publikationen am meisten ausweisen konnten, die über einen längeren Zeitraum konzentriert und kontinuierlich an gesellschaftlich notwendig zu lösenden Fragestellungen arbeiten.

In zunehmendem Maße werden die erreichten Forschungsergebnisse auf Tagungen, Kolloquien und Konferenzen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit der DDR zur Diskussion und Verteidigung unterbreitet. Galt dies schon für die vergangenen Jahre in kontinuierlicher Weise für die Erkenntnistheorie, die Soziologie und die Forschungsgruppe Arbeiterklasse-Sozialstruktur, so wird dies immer mehr für alle Forschungskollektive der an unserer Sektion vertretenen Wissenschaften typisch.

Meinungsstreit hinter verschlossenen Türen?

Damit soll zugleich gesagt werden, daß der Meinungsstreit und das wissenschaftliche Leben innerhalb der einzelnen Lehrstuhlbereiche und Forschungskollektive relativ gut entwickelt ist. Es muß jedoch kritisch angemerkt werden, daß es bisher nur in den allerersten Ansätzen gelungen ist, die notwendige Integration unserer verschiedenen Wissenschaftsgebiete zu fördern. Querschnittsfragen der Wissenschaftsentwicklung, methodologische Fragen usw. werden kaum oder gar nicht zwischen den Bereichen diskutiert. Über neue Forschungsergebnisse wird nicht oder fast nicht über das jeweilige Forschungskollektiv hinaus diskutiert und gestritten. Dabei ist es offensichtlich notwendig, sich sowohl über die Möglichkeiten wie

Prof. Dr. Harry Pawula, GO Marxistisch-leninistische Philosophie/Wiss. Kommunismus

Die Entwicklung des Wissenschaftlichen Kommunismus erfordert ein komplexes Denken

auch über die Grenzen solcher Zusammenarbeit klar zu werden. Es ist jedoch sicher nicht nur ein wissenschaftlich-theoretisches, sondern zugleich und vielmehr ein ideologisches Problem, wenn in der Diskussion zumeist die Grenzen und zu wenig Möglichkeiten und Notwendigkeiten für die Zusammenarbeit aufgezeigt werden.

Durch Konzentration zu mehr Integration

Um die Rolle unserer Sektion als Zentrum der philosophischen und WK-Forschung national und international stärker zu entwickeln, ist es notwendig, neben einer weiteren Spezialisierung in den von uns vertretenen Wissenschaften, dem gegenwärtig vorhandenen Trend des Auseinanderstrebens durch die gezielte Orientierung auf Integration der Wissenschaften sowie interdisziplinäre Arbeit innerhalb der Sektion Einhalt zu gebieten.

Unter diesen Gesichtspunkten haben wir für die Wissenschaftsentwicklung in den 80er Jahren vorge-schlagen, die folgenden vier Hauptforschungsrichtungen zu entwickeln bzw. ausprägen:

- Gesetzmäßigkeiten des geistigen Lebens der sozialistischen Gesellschaft;
- Grundfragen einer marxistisch-leninistischen Theorie der Propaganda und Methoden gesellschaftswissenschaftlicher Forschung und Lehre;
- Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, des Bündnisses und der Sozialstruktur im Kapitalismus und Sozialismus;
- Kritik bürgerlicher Geschichts- und Sozialphilosophie und bürgerlicher politischer Theorien.

Diese Hauptforschungsrichtungen gestatten eine weitere komplexe Entwicklung der Schwerpunkte unserer Sektion, und sind auf die intersektionelle und damit auch interdisziplinäre Zusammenarbeit der an der Sektion vertretenen Wissenschaften gerichtet und ermöglichen eine interdisziplinäre Zusammenarbeit über die Sektion hinaus.

Bei allen Fortschritten, die durch die Genossen unserer Sektion in den letzten Jahren, besonders hinsichtlich der Unterstützung des politisch-ideologischen Kampfes der Partei, erreicht wurden, kann, so schätzt das Sekretariat unserer Kreisleitung mit vollem Recht ein, das eingeschlagene Tempo zur Realisierung der Beschlüsse des IX. Parteitages bei uns nicht befriedigen.

Stabile Kollektive und neue Anforderungen

Zu einigen Entwicklungsproblemen der jüngsten an unserer Sektion vertretenen Wissenschaft, dem Wissenschaftlichen Kommunismus. Auf der letzten Kreisparteiaktivtagung Gesellschaftswissenschaften wurden vor mir eine Reihe Fragen zur Entwicklung des WK an unserer Sektion und darüber hinaus an der gesamten Universität aufgeworfen. Dementsprechend wurde auch vom Sekretariat unserer Kreisleitung eine Reihe Festlegungen getroffen. Es scheint mir notwendig zu sein, zu den damals aufgeworfenen Fragen hier vor unserem Kreisparteiaktiv unter folgenden Gesichtspunkten erneut Stellung zu nehmen: 1. Worin besteht das Wesen der Veränderungen im Bereich WK unserer Sektion seit dieser Zeit? 2. Worin besteht unsere politische und wissenschaftliche Verantwortung zur Weiterentwicklung des WK an dieser Sektion?

Man kann heute einschätzen, daß es innerhalb des Bereiches Wissenschaftlicher Kommunismus an unserer Sektion sowohl quantitativ als auch qualitativ zu einer Stabilisierung gekommen ist und auch für den Wissenschaftlichen Kommunismus die von mir vorgetragenen Fortschritte an der gesamten Sektion voll zutreffen. Es haben bzw. hatten

sich bis zum Sommer dieses Jahres stabile Forschungskollektive herausgebildet, die mit hohem Einsatz an der Lösung der Lehr- und Erziehungsaufgaben und der ihnen in der Forschung übertragenen ZP- und M-Projekten arbeiten.

Die auf der letzten Parteiaktivtagung Gesellschaftswissenschaften festgestellte Entwicklungsrichtung, daß in unserer Gesellschaft der Bedarf nach hochqualifizierten, politisch bewußten Parteidakten, die auf dem Gebiet des Wissenschaftlichen Kommunismus arbeiten, weit über das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium hinaus sprunghaft angewachsen wird, ist voll eingetroffen.

Es spricht zweifellos für die politische, erzieherische und wissenschaftliche Arbeit an der Sektion, daß solche Kader heranwachsen und herangewachsen sind, um diesen gesellschaftlichen Anforderungen Rechnung tragen zu können. Die Tatsache allerdings, daß damit zugleich außerordentlich ernst zu nehmende Lücken gerissen werden, wirft die Frage nach den Größenordnungen auf, in denen bisher von den dafür verantwortlichen Genossen gedacht wurde. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß das Sekretariat unserer Kreisleitung einen neuen Beschluß vorbereitet wird, der den gegenwärtigen und künftigen Anforderungen an den Wissenschaftlichen Kommunismus gerecht werden soll.

Breite Verantwortung für WK-Entwicklung

Es wäre jedoch offensichtlich zu kurzschichtig, wenn wir diese Problematik etwa nur aus der Sicht der Kadaverforderungen von Außen lösen wollten. Es wächst nicht nur dieser Bedarf an hochqualifizierten Kadern, sondern es wächst insbesondere das Bedürfnis nach wissenschaftlichen Erkenntnissen, Forschungsergebnissen und Publikationen für die Bildung und Entwicklung unserer Werktätigen ganz allgemein gesagt und besonders das Bedürfnis anderer Gesellschaftswissenschaften, wie der Geschichte, der Philosophie, der politischen Ökonomie, der Kulturwissenschaften, Regionalwissenschaften u. a. nach den theoretischen Erkenntnissen des Wissenschaftlichen Kommunismus. Hinzu kommt, daß der Gegenstand der Eigenheit hat, daß die von ihm zu untersuchenden allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der Vorbereitung, Herausbildung und Entwicklung der kommunistischen Gesellschaftsformation in ihrer Komplexität anzugehen sind. Und dies macht es wiederum erforderlich, daß die Wissenschaftler, die auf dem Gebiet des WK arbeiten, hinsichtlich ihrer ursprünglichen wissenschaftlichen Heimat aus den verschiedensten gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen kommen sollten.

Mein Anliegen besteht daher darin, Verständnis dafür zu wecken, daß die qualifizierte und rasche Entwicklung des Wissenschaftlichen Kommunismus an der Universität überhaupt und an unserer Sektion besonders, zwar in erster Linie die Aufgabe der Hochschullehrer und insbesondere der orientierten Professoren ist, die auf diesem Gebiet arbeiten, aber das dies nicht ausreicht. Ich sehe hier eine Verantwortung vieler Wissenschaftler, Parteiorganisationen und staatlichen Leitungen des gesellschaftswissenschaftlichen Bereiches unserer Universität. Und zwar im wohlverstandenen Interesse der jeweiligen eigenen Wissenschaftsdisziplin und zur Schaffung wichtiger Bedingungen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Damit schaffen wir uns alle gemeinsamen Zugang, öffnen uns gewissermaßen für die Durchführung des noch zu fassenden Beschlusses unseres Sekretariats der Kreisleitung zur weiteren Entwicklung des Wissenschaftlichen Kommunismus an unserer Universität.

Alle Hervorhebungen: die Redaktion

Prof. Dr. Horst Richter, Mitglied der SED-Bezirksleitung, GO FMI

Durch gemeinsames Forschen zu Grundfragen der Theorie disziplinäre Enge überwinden

van, die ideologisch-erzieherische Wirksamkeit und die politische Überzeugungskraft der gesellschaftswissenschaftlichen Lehre und Forschung zu erhöhen, stoßen wir immer wieder auf die Tatsache, daß Grundfragen unserer Theorie von einer Einzeldisziplin nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechend zu lösen sind. Ich möchte hierzu folgendes Beispiel anführen: In der Politischen Ökonomie des Sozialismus spielt das Thema „Ökonomische Gesetzmäßigkeiten der Entstehung des Sozialismus“ eine außerordentlich bedeutsame Rolle. In diesem Thema werden Grundfragen des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus behandelt. Wie, wie der Aufruf zum 30. Jahresfest der Gründung der DDR erneut unterstreicht, vor allem für die Ausprägung eines sozialistischen Geschichtsbewußtseins eine außerordentlich große Rolle spielen. Nach wie vor sind aber auch noch Fragen in diesem Thema offen. Diese Fragen, die ebenfalls die Historiker, Wissenschaftler, Kommunisten u. a. Gesellschaftswissenschaftler bewegen, können nicht im Alleingang einer Einzeldisziplin, sondern müssen in interdisziplinärer Gemeinschaftsarbeit gelöst werden.

Ein anderes Beispiel: In der Politischen Ökonomie des Sozialismus bereitet uns nach wie vor die Handhabung der Widerspruchsdialektik und ihre Anwendung auf die Analyse ökonomischer Prozesse im Sozialismus beträchtliche Schwierigkeiten. Nicht unbegründet wird an uns Politikern Kritik geübt — übrigens erfolgt diese Kritik auch durch die Studenten an unserem Lehrbuch Politische Ökonomie Kapitalismus/Sozialismus —, daß wir vor allem in der Lehre viele Prozesse zu widerspruchsfrei darlegen, wodurch sowohl in Lehrmaterialien als auch in Lehrveranstaltungen eine nicht richtige Widerspiegelung der Prozesse in der Wirklichkeit erfolgt, die ja bekanntlich durch Widersprüche gekennzeichnet sind. So ist es z. B. eine Tatsache, daß nach wie vor die politökonomische Gesetzmäßigkeit gilt, daß mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität zugleich eine Senkung des Wertes der Erzeugnisse vor sich geht. In der Wirklichkeit gibt es aber zur gleichen Zeit viele Faktoren — die Verschlechterung von Abbaubedingungen bei natürlichen Ressourcen, die

d. h. so überzeugend wie möglich darzustellen. Lenins Bemerkung zur Kritik der Hegelschen „Wissenschaft der Logik“: „Die Kategorien müssen abgeleitet (und nicht willkürlich oder mechanisch genommen) (nicht erzählt und nicht „versichert“, sondern bewiesen) werden, wobei man von den einfachsten, grundlegenden... ausgehen muß“ hat für die Erhöhung des theoretischen Niveaus der gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit außerordentlich große Bedeutung. Zweifellos haben wir in den letzten Jahren auch hier beträchtliche Fortschritte erreicht. Aber nach wie vor stehen in den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen viele Kategorien mechanisch nebeneinander und werden nicht, so wie uns das die Klassiker lehren, abgeleitet und bewiesen und am dialektisch-materialistischen Prinzip des Aufstiegs vom Einfachen zum Komplexen dargestellt. Für die Erhöhung der Überzeugungskraft unserer Weltanschauung ist es ebenfalls erforderlich, daß wir die Einheit von qualitativer Analyse und Quantifizierung gesellschaftlicher Prozesse größere Bedeutung beimessen. Wenn die Gesellschaftswissenschaften mit einem Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Prozesse leisten sollen, dann ist die Quantifizierung gesellschaftlicher Vorgänge eine unerlässliche Voraussetzung. Wenn wir den Stand unserer Wissenschaftsentwicklung auf diesem Gebiet mit dem in der Sowjetunion vergleichen, dann zeigt sich, daß wir hier Rückstände aufzuholen haben. Um auf dem Gebiet der Methodologie und ihrer Anwendung auf die Politische Ökonomie die vorhandene Lücke mit schließen zu helfen, sind wir gegenwärtig dabei, mit den Ökonomen der Leningrader Universität eine Gemeinschaftsarbeit zur Methodologie der Politischen Ökonomie zu verfassen.

Wissenschaftlichen Vorlauf für Globalprobleme schaffen

3. In den Gesellschaftswissenschaften, speziell in der Politischen Ökonomie des Sozialismus, ist es erforderlich, daß wir uns in großem Umfang mit vollkommen neuen Fra-

gungen des neuen Forschungsplans für die Gesellschaftswissenschaften 1981-1985 diese Fragen eine größere Aufmerksamkeit verdienen.

Damit diese zweifellos nicht einfachen Fragen auf hohem theoretischem Niveau behandelt werden können ist es unerlässlich, daß an unserer Universität den Wissenschaftlern wenigstens an einer Stelle Zugang zu der dazu erforderlichen Literatur geschaffen wird.

Abstriche zuerst bei Untersuchungen in der Praxis?

4. Ein weiteres Problem in unserer gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit sehe ich in der stärkeren Hinwendung zur Praxis. Es ist erforderlich, daß wir sowohl in der Lehre als auch in der Forschung stärker aus dem universitären Quell der Praxis schöpfen. Hier liegt ein echtes Problem, das wir, auch am Franz-Mehring-Institut noch nicht gelöst haben. Selbstverständlich gibt es kein Schema für die Praxisverbindung. Die Praxis des Politikkommentars sieht anders aus als die der Vertreter des Wissenschaftlichen Kommunismus oder der Philosophen. Gleichzeitig sind wir uns darüber im klaren, daß jeder Gesellschaftswissenschaftler in seiner wissenschaftlichen Arbeit einen engen Kontakt zu unserer sozialistischen Praxis herstellen muß. In Auswertung der Dokumente unserer Partei haben wir uns deshalb vorgenommen, eine Professorenberatung hierzu durchzuführen, wie wir überhaupt daran interessiert sind, mit den Gesellschaftswissenschaftlern Erfahrungen auszutauschen, die schon seit Jahren enge und erfolgreiche Verbindung zur Praxis unterhalten. Gleichzeitig möchte ich auf den Umstand aufmerksam machen, daß bei der ohnehin knapp bemessenen Zeit zu allererst Abstriche von dem Zeitfonds vorgenommen werden, der für die Untersuchung in der Praxis vorgesehen war. Offensichtlich ist es erforderlich, da die Zeit ebenfalls eine begrenzte Ressource ist, daß wir unsere Arbeitsstil ändern, um auch in dieser Hinsicht den Anforderungen der Beschlüsse unserer Partei gerecht zu werden.